

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Anzeiger Nachrichten) — (Niederwallufer Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584

Donnerstag, den 20. Mai 1920.

28. Jahrgang

Eiligung der Kriegsschuld.

(unserem Berliner Vertreter.)

Die Erklärung, die Lloyd George und Lloyd George in Sythe für Deutschland keine bestimmte Ansicht auf Befreiung aus seiner wirtschaftlichen Not enthalten. Dieser ungünstige Eindruck wird erhöht durch die Meldungen Pariser Blätter, wonach sich Lloyd George in der Rolle eines wirtschaftlichen Diktators gegenüber Deutschland gefällt. Aber man ist doch darüber im klaren, daß England und Frankreich bei ihren Plänen für die Finanzierung des neuen Europa die Rechnung ohne den Wirt machen werden, wenn es ihnen nicht gelingt, eine weitgehende Bereitschaft Amerikas zur Mittelsicherung zu stellen.

Die Erklärung, die Lloyd George und Lloyd George in Sythe für Deutschland keine bestimmte Ansicht auf Befreiung aus seiner wirtschaftlichen Not enthalten. Dieser ungünstige Eindruck wird erhöht durch die Meldungen Pariser Blätter, wonach sich Lloyd George in der Rolle eines wirtschaftlichen Diktators gegenüber Deutschland gefällt. Aber man ist doch darüber im klaren, daß England und Frankreich bei ihren Plänen für die Finanzierung des neuen Europa die Rechnung ohne den Wirt machen werden, wenn es ihnen nicht gelingt, eine weitgehende Bereitschaft Amerikas zur Mittelsicherung zu stellen.

Die Erklärung, die Lloyd George und Lloyd George in Sythe für Deutschland keine bestimmte Ansicht auf Befreiung aus seiner wirtschaftlichen Not enthalten. Dieser ungünstige Eindruck wird erhöht durch die Meldungen Pariser Blätter, wonach sich Lloyd George in der Rolle eines wirtschaftlichen Diktators gegenüber Deutschland gefällt. Aber man ist doch darüber im klaren, daß England und Frankreich bei ihren Plänen für die Finanzierung des neuen Europa die Rechnung ohne den Wirt machen werden, wenn es ihnen nicht gelingt, eine weitgehende Bereitschaft Amerikas zur Mittelsicherung zu stellen.

Deutsch-polnische Verhandlungen

Seit Mitte April schweben in Paris deutsch-polnische Verhandlungen. Der Ausgangspunkt ist ein in Paris am 9. Januar geschlossenes deutsch-polnisches Abkommen, wodurch sich Deutschland verpflichtet, gewisse Punkte mit Polen in naher Zukunft vertraglich zu regeln. Es handelt sich um eine Verabredung über die Verpflichtung der deutschen Regierung aus ihrer Bürgschaft für die Ausgabe von polnischen Markwerten, ferner um die Regelung des Verhältnisses bei der im Friedensvertrage vorgesehenen Restitution von Maschinen usw., um den Eintritt Polens in die Verträge der laufenden Bevölkerung, um die Feststellung, nach welchen Grundgesetzen die infolge der Gebietsabtretung erforderliche Verteilung der Pensionen auf Deutschland und Polen zu erfolgen hat, um die Überantwortung der Akten und die Teilung von Archiven, so weit dies infolge des Friedensvertrages notwendig geworden ist. Alle diese Punkte sind durch die Verhandlungen in den Unterkommisionen so weit gefördert, daß sie für abschließende Erörterungen im Plenum der Delegationen reif sind. Die deutsche Delegation vertritt seit Beginn der Verhandlungen den Standpunkt, daß gleichzeitig mit den eben erwähnten, im Pariser Abkommen vom 9. Januar aufgeführten Punkten auch die Regelung des Durchgangsverkehrs mit Schiffeisen, die Sicherstellung der Ölantanten, der durch den Friedensvertrag gewährleisteten Staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte erfolgen müsse. Im Zusammenhang damit sei die Auslegung des Artikels 256 des Friedensvertrages zu erörtern. Bisher fanden sich die Polen jedoch zu den für Deutschland so überaus wichtigen Punkten nicht bereit. Die alliierten Hauptmächte erkannten ihrerseits die Notwendigkeit einer schleunigen vertraglichen Regelung des Verkehrs durch den sogenannten polnischen Korridor an, sie zeigten auch Verständnis für die Auffassung der deutschen Delegation, daß die Entscheidung der Ortionsfrage als äußerst dringend anzusehen sei. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über die beiden Fragen bald abgeschlossen und dann mit den übrigen Punkten gemeinsam abgeschlossen werden, denn so lokal Deutschland seinen vertraglichen Verpflichtungen zu genügen bereit ist, so nachhaltig muß es darauf bestehen, daß Polen auch seine aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Pflichten erfüllt.

Die Konferenz in Sythe.

Aus der ausländischen Presse.

Laut „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt „Daily Mail“ zu der Konferenz in Sythe: Die Deutschen sollten nunmehr begreifen, daß die Alliierten keine weiteren Zugeständnisse dulden werden. „Daily News“ bemerkt: Bezüglich des Kriegsmaterials müßte der Friedensvertrag bis auf die letzte Kanone durchgeführt werden. Aber Deutschland müsse genug reguläre Truppen behalten, um innere Unruhen hintanzubalten. Dies liegt ebenso im Interesse der Alliierten, wie die Festlegung der Entschädigungssumme. „Daily News“ sagt weiter, daß das, was in dieser Woche erreicht worden sei, wichtiger sei, als irgend etwas anderes. Niemals habe mehr Grund bestanden, die Männer zu beglückwünschen, die ihr Wahlversprechen so gehalten hätten. „Daily Herald“ sagt: Niemand scheint zu wissen, wieviel Deutschland zahlen kann und wann und wie viel es bezahlen wird, aber auf jeden Fall ist die unbekannte Hypothek, die eine schändliche Abgabe alles dessen bedeutet, was das zur Existenz absolut Unentbehrliche übersteigt, aufgehoben. Jetzt besteht wieder Hoffnung für das deutsche Volk und die Mitteleuropäer.

Die Verhandlungen in Spa.

Deutschlands Forderungen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, will die Regierung am Donnerstag noch eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben. Über die Verhandlungen in Spa hat die Reichsregierung Fühlung mit den Parlamentariern der Reichstagsparteien genommen. Die Regierung will in Spa der Entente ein Finanzprogramm vorlegen, sich aber Garantien geben lassen, daß die Entente den Wiederaufbau Deutschlands nicht durch neue Besetzungen stört. Über die Wiederaufbauaktion soll ebenfalls dort genauer gesprochen werden, namentlich will Deutschland fordern: Entfennung aller farbigen Truppen aus dem besetzten Gebiet, Vorbehalt der Arbeitskraft für die Fremdenlegion, Sühnung aller Verbrechen im besetzten Gebiet, die von Soldaten der Entente begangen wurden. In wirtschaftlichen Beziehungen wird u. a. gefordert: Einführung der alten Zollgrenze an der Reichsgrenze zur Verminderung des Ausverkaufs Deutschlands sowie Erleichterung des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland.

Zur Tagesgeschichte.

Die kommunistische Putzgefahr.

Von ununterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Obwohl die Reichsregierung anscheinend den kommunistischen Elementen wenig Beachtung schenkt, erscheint die Tatsache höchst bemerkenswert, daß amtliche Stellen wiederholt von unabhängiger sozialistischer Seite auf derartige Gefahren hingewiesen worden sind. Nach näherer Nachprüfung hat sich zwar ergeben, daß die Wahlen zunächst nicht gestört werden, zumal die Kommunisten ja selbst dabei beteiligt sind. Die kommunistische Arbeiterpartei ist sehr zahlreich, hat jedoch viel zu wenig Anhang, um bei den Wahlen etwas zu erreichen, zumal diese Partei von Unabhängigen und Mehrheitssozialisten gemeinsam bekämpft wird. Dagegen sind die Pläne der Kommunisten durchaus nicht auf eine friedliche Lösung eingestellt. Sie wollen nur darauf, daß die Arbeitermassen durch den Ausfall der Wahlen schwer enttäuscht werden und den Bestrebungen einer gewalttätigen Erhebung zugänglich gemacht werden sind. Die Absicht, bei einem ungünstigen Wahlausfall gewalttätige Aktionen zu unternehmen, findet bis weit in die Kreise der radikalen Unabhängigen großen Anklang.

Die Schlußtagung.

Die Nationalversammlung ist am Mittwoch zu einer kurzen letzten Tagung zusammengekommen. Zwei bis drei Tage werden die Sitzungen nur dauern, dann kehren die Abgeordneten in ihre Wahlkreise zurück, um dort die letzten Vorbereitungen für den 6. Juni, diesen Entscheidungstag für die Zusammenfassung des neuen Reichstages zu treffen. In der letzten Tagung der Nationalversammlung sollen noch einige wirtschaftliche Gesetze verabschiedet werden, darunter an erster Stelle die Vorlage über die steuerliche Behandlung der im Reichsausgleichsgesetz und im Einmündungsgesetz geregelten Ansprüche und Verbindlichkeiten. Mit der Aushebung der Militärgerichtsbarkeit will die Koalitionsregierung noch ein von ihr gegebenes Versprechen erfüllen. Eine große außenpolitische Debatte ist nicht mehr in Aussicht genommen. Geplant ist nur, daß der Minister des Auswärtigen Dr. Brüning eine Interpellation aller weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung über die Verwendung farbiger Truppen in den besetzten Gebieten beantworten wird. Dieses mit großen sittlichen und gesundheitlichen Gefahren für Deutschlands Nachwuchs verknüpfte Verbrechen gegen die Zivilisation, gegen die europäische Kultur verdient allerdings scharfe Geißelung im deutschen Parlament, was ebenso wie von der Regierung auch von Neutralen und einflussreichen Kreisen in England, Amerika und Italien mit aufrichtigem Dank begrüßt wird.

Die Räumung des Maingaues.

Zur Räumung des Maingaues schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: Frankreich wird sich überlegen müssen, was der Sinn seines Vorgehens auf die Gewalt gewesen war, und was die widerwärtige Gewaltmaßnahme ihm eingetragen hat. Auch die entsetzlichen neutralen Blätter sind der festen Überzeugung, daß nur eine Verführungspolitik im Sinne Mittels Europa zum Besten gereichen kann. Das Blatt weist ferner auf das Bestreben hin, welches der eigenmächtige Schritt Lloyd George allen Verfechtern des Völkerbundes erzeugt hat, und stimmt der offenen und entschiedenen Ablehnung bei, die dieses von Machtpolitik eingegebene Vorgehen selbst in Kreisen der Sieger gefunden hat.

Anlässlich der Räumung des Maingaues durch die Franzosen ist es interessant zu konstatieren, daß die League of Nations Union, die einflussreiche englische Völkerbundsvereinigung, die Angelegenheit mit der Zurücknahme der Truppen als noch nicht erledigt bezeichnet. Sie ist vielmehr der Meinung, daß dieser Fall auch noch seiner vollen Beilegung zwischen Deutschland und Frankreich über Entscheidung durch den Völkerbund unterbreitet werden müsse, damit ein Präzedenzfall geschaffen werde, falls sich solche Ereignisse wiederholen.

Die deutsch-dänische Grenze.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, sind die Abschlüsse der Alliierten hinsichtlich der Frage der Grenzregelung zwischen Deutschland und Dänemark zu Gunsten

und verurteilt zu acht Monaten Gefängnis und son-
stigen Strafen.

Kaiserslautern, 17. Mai. Für die Reichs-
tagswahl hat die pfälzische Sozialdemokratie an erster
Stelle den früheren bairischen Ministerpräsidenten und
Landtagspräsidenten Hoffmann-Kaiserslautern wieder aufge-
stellt.

Ludwigshafen, 17. Mai. Die Eisenbahnbe-
hörde hat die pfälzischen Stationen und Betriebsinspekto-
ren angewiesen, deutsche Staatsangehörige, die sich für
die französische Fremdenlegation anwerben lassen, für Rei-
sen im besetzten Gebiet nicht mehr mit Militärfahrtscheinen
zu befördern, sondern sie auf Fahrtarten des öffentlichen
Verkehrs abzusertigen.

Saarbrücken, 17. Mai. Eine Verfügung weist
darauf hin, daß ausländische Firmen und Kaufleute im
Saargebiet denselben Bestimmungen hinsichtlich der Lei-
stung von indirekten Abgaben unterliegen wie die übrige
Bevölkerung.

Demnächst keine Zeitungen mehr.

Es ist in der Tat bald soweit.

Eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins
Deutscher Zeitungsverleger war in Dresden anberaumt
worden, weil der Vorstand in Anbetracht der immer be-
drohlicher werdenden Lage der deutschen Presse eine Aus-
sage für dringend notwendig ansah.

Der Vorsitzende, Dr. Robert Faber, gab eine um-
fassende Darstellung all der Schwierigkeiten und Not-
wendigkeiten und wirtschaftspolitischen Art, die sich zur
Lebensbedrohung für die deutschen Zeitungen vereinig-
t haben. Er betonte, daß es sich dabei nicht sowohl um
die besondere katastrophale Not eines einzelnen Gewerbes
handelt, deren Auswirkung nicht geändert oder gemildert
wird, wenn eine kleine Anzahl von Betrieben noch Wider-
standskraft aufbringt, sondern um die Folgen, die die
Zusammenbruch der deutschen Presse für die Öffentlich-
keit und die Volksgemeinschaft unabwendbar nach sich zie-
hen muß. Dr. Faber machte erschreckende Einzelangaben
über die durch die schwere wirtschaftliche Überlastung be-
reits eingetretenen inneren Veränderungen in der Wirt-
schaft der deutschen Zeitungen, und wie die Leistungen der
Presse unter anderem aus dem Gebiete des Auslandsnach-
richtendienstes und der unschätzbaren wichtigen politischen
Einwirkung auf das Ausland dadurch geschädigt und
schließlich vermindert werden. Das Situationsbild ist in
allen seinen Einzelheiten derartig trübselig, daß die Her-
ausgeber der deutschen Presse sich veranlaßt sehen, im ein-
zelnen noch über Rettungsmöglichkeiten zu beraten, aber auch
zu der bei der weiteren Entwicklung in bedrohliche Nähe
stehenden Elision der Zeitungsbetriebe Stellung zu
nehmen. Die Katastrophengefahr vergrößert sich zusehends
durch das ungenügende und ungeheure Ansteigen der
Papier- und Materialpreise und durch neue Lohn- und
Schuldschulden. Die Herausgeber der deutschen Zeitun-
gen sind sich ihrer besonderen Pflichten gegen die Volks-
gemeinschaft durchaus bewußt, aber jede Einsicht und jeder
Eiferwille finden ihre natürlichen Grenzen in wirtschaft-
lichen Unmöglichkeiten. Die Regierung und die National-
versammlung sind frühzeitig und unter Vorlegung von
schwerwiegendem Tatsachenmaterial unterrichtet worden,
aber die sich daraus als unumgänglich ergebenden Maß-
nahmen sind nicht erfolgt, oder sie wurden durch das Ver-
halten einzelner Regierungen so erschwert, daß mit Recht
der Regierungsvorstand eines süddeutschen Staates kürzlich
sagen konnte, es sei unerträglich, wie man es fertig bringe,
gleichzeitig feierliche Erklärungen über die Lebensnotwen-
digkeit der Erhaltung einer freien und publizistisch le-
bendigen Presse abzugeben und — nichts oder nichts
Nichtiges zu tun, um diese unentbehrlichen Organe des
öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zu erhalten. So
müssen die Herausgeber der Zeitungen sich darüber im
klaren sein, daß jeden Augenblick die Unmöglichkeit des
Weiterbestehens der Zeitungen eintreten kann. Solange
es noch möglich ist, muß versucht werden, diesen Zeit-
ungen noch hinauszuverschieben. Es muß alles mögliche ge-
schehen, um das Eindringen ausländischer Presseunter-
nehmungen unter deutscher Flagge und die Ausschachtung
der Druckbetriebe der Presse, die Abwanderung der
Maschinen und des Materials in das Ausland zu ver-
hindern. Ob freilich nach einer Stilllegung der Zeitungen
wieder ausgerichtet werden können nach dem Chaos das
durch die schließliche Einwirkung der freien Presse auf die
öffentliche Meinung und die Wirtschaft entstehen muß, das
erleuchtet leicht die Zukunft.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 20. Mai 1920.

**Über die Brotpreiserhöhung können sich die
Gemeinderäte noch nicht beruhigen, wie viele an uns gerich-
tete Zuschriften über die „wucherischen Bäcker“ zeigen.
Über den Grund dieser Maßnahme ist die Bevölkerung
also immer noch nicht genügend unterrichtet: Die Reichs-
getreidekasse in Berlin hat mit den Vorräten aus deut-
scher Ernte die Broterzeugung bis zur neuen Ernte
nicht durchführen können. Es mußten erhebliche Mengen
Getreide im Ausland gekauft werden, wodurch die Reichs-
getreidekasse zu dem gewaltigen Defizit kam, wovon schon
vor einiger Zeit die Presse Mitteilung machte. Der
größte Teil dieses durch die Auslands-Einkäufe entstan-
nenen Defizits ist ja zwar vom Deutschen Reich über-
nommen worden, ein gewisser Teil mußte aber immerhin
durch Umlage auf die Versorgungsberechtigten aufgebracht
werden, wodurch eine erhebliche Verleuerung des Mehles
und damit des Brotes notwendig wurde.**

**Die Eröffnung des Strandbades findet nächsten
Sonntag, (1. Pfingsttag) statt.**

**Über die am Montag abgehaltene Sitzung des
Kreistages werden wir in nächster Nummer berichten.**

Wähler-Versammlungen. Die hiesige Ortsgruppe
der sozialdemokratischen Partei veranstaltet heute abend
im „Deutschen Kaiser“ eine Wählerversammlung, der am
Freitag abend eine solche der U. S. P. folgen wird.

Turnerisches. Am Samstag lagte der Gesam-
t-ausschuß des Turnvereins Südnassau in der Turnhalle der
Turngemeinde Radesheim. In Gemeinschaft mit dem
Vorstande der Turngemeinde wurden hierbei die Grund-
züge und das Programm zu dem am 4. Juli hier stat-
findenden Gau-Wellturnen des Turnvereins Südnassau fest-
gelegt, das demnach eine ganz hervorragende Veransta-
lung für Radesheim bilden dürfte. Alle Zweige des
ausgedehnten Turnbetriebes werden zur Vorführung
kommen, als Wellturnen der Aktiven und der Jugend in drei
Schwierigkeitsstufen, der Älteren Turner (Jugend, Alters-
turnen), der Damen- und Mädchen-Krieger; ferner Vor-
führung der kunstvoll zusammengestellten Freileistungen,
die von mehreren hundert Teilnehmern ausgeführt werden,
Turnen von circa 50 Vereinen usw. Des Nach-
mittags wird auf dem Turnplatz eine vollständige Musik-
Kapelle konzentrieren und der Abend wird voraussichtlich
einen großen Ball in den Räumen der Turnhalle bringen.

**Anmeldung deutscher Forderungen gemäß Art. 296
und 72 des Friedensvertrages.** Die Handelskammer zu
Wiesbaden teilt mit: Auf Grund des im R. G. Bl. vom
24. April 1920 S. 597 ff. veröffentlichten Reichsausgleichs-
gesetzes ist nunmehr die Aufforderung zur Anmeldung der
Geldforderungen, die für den amtlichen Ausgleich von Staat
zu Staat in Betracht kommen, ergangen. Mit dem Aus-
gleichsverfahren haben sich seither nachsehende Staaten ein-
verstanden erklärt: Großbritannien mit seinen Kolonien und
Protectoraten, jedoch mit Ausnahme der südafrikanischen
Union und Kappas, Frankreich mit allen Kolonien und
Protectoraten, Italien, Belgien einschl. Kongostaat, Siam
und Griechenland. Die Forderungen sind beim Reichs-
ausgleichsamt in Berlin, Wilhelmstr. 94/96, oder bei einer
der Zweigstellen des Reichsausgleichsamtes bis 1. Juni d. Js.
anzumelden. Für den unbesetzten Teil des Regierungs-
bezirks Wiesbaden ist die Zweigstelle in Frankfurt a. Main,
Neckarstr. 9 II, für den besetzten Teil dieses Gebietes die
Zweigstelle in Köln, Regierung, zuständig. Formulare zur
Anmeldung sowie Merkblätter zur Ausfüllung der Formulare
sind in der Geschäftsstelle der Handelskammer erhältlich.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß der § 11 des Merk-
blattes vom Reichsausgleichsamt dahin ergänzt ist, daß
Wechsel und Schecks in Umlauf und 3 Abschriften ein-
zureichen sind. Auskunft über die mit der Anmeldung in
Zusammenhang stehenden Fragen wird bereitwilligst in der
Geschäftsstelle der Handelskammer erteilt.

Schon wieder ein neuer Reichsbescheid. Wir
leben in einer Zeit der Unversicherungen. Das liebe Deut-
sche Reich sorgt dafür, daß wir gar nicht mehr recht zur
Versicherung kommen vor lauter — Steuern und neuen La-
sten. Demnächst soll eine Arbeitslosenversicherung einge-
führt werden: sie wird gegenwärtig „beraten“. Die Ar-
beitslosen-Versicherung wird wieder eine neue schwere Last
für die Arbeitgeber, aber auch für die arbeitssuchenden Ar-
beiter sein. Das ist aber noch nicht alles. Ein neues
Krankenversicherungsgesetz ist am 3. Mai in Kraft getre-
ten. Die Versicherungsbeiträge sollen auf sieben Hunder-
tel des Grundlohnes erhöht werden. Sie steigen so in den
ausgeschiedenen zwölf Klassen von wöchentlich 85 Pf. auf
1. Markt auf 12,60 und 14,70 Mark, je nachdem sechs oder
sieben Tage gearbeitet werden. Zugleich aber wird, und
zwar vom 1. Mai an, die Anmeldung aller Angestellten
in gebotener Stellung bis zu 15 000 Mark Jahresein-
kommen von den Arbeitgebern gefordert. Für die höchste
jetzt mit eingelegene Einkommensklasse mit 15 000 Mark
Einkommen wären demgemäß 1050 Mark Beiträge zu zah-
len, also mehr, als die betreffenden Angestellten für ihre
Krankheiten aufzuwenden hätten. Dazu kommt bei 15 000
Mark Einkommen noch eine reguläre Einkommensteuer von
2300 Mark.

Von der Kornblüte. Die kaum erschlossenen Re-
sourcen des jungen Korns haben die Köpfe dem Sonnen-
licht entgegen, fest und sorglos, noch nicht beschwert von
Kornreife. An den goldenen Stengeln schimmert es wie
von weißlich-grüner Überblausung, die spiegelnden Platt-
flächen durchschienen das Licht nach den Seiten hin
mit helleren Reflexen, aus hängengebliebenen Regentropfen
sprühen Blitze auf in vielfacher Strahlenbrechung, so
daß es glitzert und glimmert bis in die tiefsten Verborg-
genheiten des Randpolastes. Und aus der durchsichtigen
Masse hebt sich um so deutlicher der straffe Entfaltungs-
drang im Niederbau, während oben in den grau- und
braunstrahligen Reiten geheime Triebkraft am Wunder
der Proletenrechnung schaffte. Schwind und Holz, im Schmelz
jungfräulicher Kinnut, so steht das Ganze da, ein Mei-
sterwert ordnenden Schöpfers, umhüllt von den sanften
Tönen der Lebensliebe, das mit seinen lebens-
haften Strahlen die ganze Schöpfung durchflutet.

Wie das Pfingstfest entstand. Das Wort
Pfingsten ist griechischen Ursprunges und bedeutet in der
Uebersetzung „der 50. Tag“. Es war der Tag des Erntedankfestes, im Alten Testament „Fest der Wochen“ ge-
nannt, weil es die durch das Passah (diesem entspricht be-
kanntlich unser Osterfest) eröffneten sieben Wochen abschloß.
Die Feste bestand unter anderem in teilweiser Enthaltung
von der Arbeit, jüdischer Mahlzeit unter Zugabe von
Weizen und Bienen, Nüssen und Weizenkörnern, und ab-
schloß in der Darbringung eines Gesamtopfers in Gestalt
von zwei geschnittenen Broten aus neuem Weizenmehl durch
die Volksgemeinde. Die letzten Ueberreste dieser ursprüng-
lichen Bedeutung des Pfingstfestes haben sich in der noch
heute da und dort bei den Israeliten bestehende Sitte er-
halten, an Pfingsten die Häuser und Synagogen zu be-
strahlen und das Land mit Weizen, das Land der Ernte, zu
lesen. Als nach der Zerstörung des Tempels von Jerusa-
lem das Hauptfest des Judentums, die Darbringung des Ernte-
opfers, unmöglich geworden war, trat zu der ursprüng-
lichen Bedeutung des Pfingstfestes eine historische hinzu,
indem man es mit der Gefangenschaft auf dem Sinai in
Zusammenhang brachte, die im Pfingstmonat geschehen sein
soll, und ihm den Namen „Fest der Uebergabe des Ge-
setzes“ gab.

Für die Christen erhielt das Fest dadurch eine neue
Bedeutung, daß an ihm nach Apostelgeschichte 2 mit der Aus-
gussung des Heiligen Geistes über die Jünger Jesu die
christliche Kirche entstanden war. Nachdem anfangs der
ganze Zeitraum von Ostern bis Pfingsten als eine Freize-
it seitlich angesehen worden war, bezeichnete sich

man zu Beginn des 3. Jahrhunderts die „bestimmte“ Feste
des Judentums als abschließenden Pfingsttag, der seitdem
als Fest der Ausgussung des Heiligen Geistes in allen
Teilen der christlichen Kirche unter den verschiedenartigsten
rituellen Gebräuchen begangen wird, bald auch wurde die
Dauer des Festes auf zwei Tage ausgedehnt und es ver-
band sich mit ihm im Laufe der Zeit gar mancher volks-
tümlicher Brauch. Im Mittelalter gab man ihm im An-
schluß an die Sitte Rosenblätter, wie Blumen überhaupt,
ja auch brennende Bergknoten von den Gewölben der Kir-
chen herabfallen zu lassen, wodurch die Ausgussung des
Heiligen Geistes versinnbildlicht werden sollte, den Namen
„Rosen-Ostern“. Der uralte Brauch, an Pfingsten die
Häuser mit den Zweigen des Maiabaumes (Birke) zu
schmücken, wird in Deutschland noch heute vielfach geübt
und so trägt das deutsche Pfingstfest neben dem alten
Sinn gemäß zu Beginn des Sonnenmondes begangenen
Maiest noch den besonderen Charakter des Pfingstfestes
Judentums.

Wie deutsche Pfingstbräuche. Pfingsten ist
so recht das Fest des Frühlings, das Fest des Wieder-
erwachens der Natur. Das gibt sich am schönsten und
reinsten in den alten deutschen Pfingstbräuchen kund, von
denen leider so manche schon in Vergessenheit geraten
sind. Die Pfingstspiele hin und wieder auch Maiest ge-
nannt, weil Pfingsten ja zum Teil in den Mai fällt, be-
ginnen gewöhnlich mit dem „Todaustragen“. Eine Puppe
in Gestalt eines Greises wird bekränzt, besetzt und schließ-
lich gekleidet, verbrannt oder aufgehängt oder ins Wasser
geworfen. Man glaubt damit alles Unheil zu bannen,
das der Winter noch im Gefolge habe, daher der Name
„Todaustragen“. Der zweite Teil besteht in der Erbe-
nung des Frühlings, wozu der Maibaum, auch Pfingst-
birke, mit frischem jungen Grün, „Raten“ mit Bändern,
Kranzen und Kronen geschmückt, in feierlicher Weise ein-
geholt wird. Die jungen Männer pflanzen auch wohl zu
Pfingsten ihren Schönen einen Maibaum vor's Fenster.
Als lustige Person tritt dabei der Pfingsttänzer, ein
vollkommen in Grün gekleideter Jüngling, hin und wieder
auch grüner Georg oder Sträusling genannt. In Süd-
und Mitteldeutschland reichte sich an diese Spiele zum Teil
noch ein Pfingstbräuchchen, worin die Jugend ihre kör-
perliche Geschicklichkeit zu zeigen hatte. Der Sieger ist
„Pfingstfönia“ und wählt sich eine Pfingstfönin. In
manchen Gegenden zieht auch das ganze Dorf hoch zu
Koh auf die Felder hinaus, begleitet von der Musik-
kapelle, der sogenannten „Pfingsttrier“, wozu in Nord-
westdeutschland gewöhnlich gleich der Ausbruch des Viehes
auf die Weide beginnt. — Es ist ja immer schade, daß selbst
auf dem Lande diese Sitten mehr und mehr in Verfall
geraten.

Geisenheim. Die Maschinenfabrik Johannisberg
G. m. b. H. hat ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt
und den Betrieb eingestellt.

Kleine Chronik.

Telegraphenarbeiterstreik. Die Telegraphen-
arbeiter von Groß-Berlin sind in den Ausstand ge-
treten. Sie zogen im Demonstrationszuge durch die Stadt.
Kalbshagen je nach Größe. Die „Sünder-
Ztg.“ schreibt über ein Erlebnis, das zwei Einwohner
Simmerns in Köln hatten: „Kommen da jüngst zwei
Simmerner müde und hungrig in Köln an und einen
Schürtrick in ein ihnen von früher bekanntes Restaurant,
wo man immer sehr gut und preiswert gegessen hat.
„Ober, die Speisefarte!“ Ob's wohl noch die wegen ihrer
Preiswürdigkeit so beliebten Kalbshagen gibt? „Nichtig,
da steht es: „Kalbshagen je nach Größe...“ Also her
damit! — „Hm! Früher waren sie allerdings etwas
umfangreicher, auch „Grumbiere“ und Gemüse, ein wenig
knapp! Na ja, die Zeiten sind schlecht. Man läßt sich's
gut schmecken und trinkt auch 'n paar Glas Bier dabei...
„Ober, zahlen!“ Gravitätsmäßig stellt der Herr Ober, der aus-
schaut wie ein verkleideter Attache, herbei, zieht seinen
Rechnungsbogen, addiert mit sabelhafter Geschwindigkeit und
reicht leutselig lächelnd unseren beiden Hundertern die
Rechnung dar: Summa summaturum 132 deutsche Reichs-
mark (Einhundertzwanzigunddreißig!). Da sagt die biederste
Simmerner panischer Schrecken. Man zahlt (nur nichts
merken lassen!) und verläßt eilenbe die gastliche Stätte
und ruht und rastet nicht eher, bis man wohlgeborn
wieder in Rüge ist. Richtung Simmern!“

Eine Schwimm-Maschine wurde in Amerika ge-
baut. Der Schwimmer liegt auf dem Bauch in einer Art
Stoff. Die Hände drehen ein Rad, das eine kleine Schraube
treibt. Die Räder bedienen das Steuer.

Landwirtschaftliches.

Zaatenstand im Reich. Nach amtlichen Mel-
dungen stellte sich Anfang Mai 1920 der Zaatenstand in
Deutschland, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering
und 5 sehr gering bedeutet, im Vergleich zum April 1920
und Mai 1919 wie folgt: Winterweizen 2,6 (2,8 und
2,5), Winterroggen 2,3 (2,5 und 2,7), Wintergerste 3,0
(3,1 und 2,8), Alee 2,5 (— 2,8), Luzerne 2,3 (— 2,8),
Bewässerungswiesen 2,1 (— 2,7), andere Wiesen 2,3 (—
3,0).

In den Bemerkungen des „Reichsanzeigers“ heißt
es hierzu: Der Verlauf der Witterung im Monat April
war für die Landwirtschaft recht günstig. Frühfröste sind
fast ganz ausgeblieben. Das günstige Frühjahrswetter hat
manche Winterschäden geheilt. Der Weizen hat sich kräf-
tig befreit. Auch der Roggen hat sich etwas erholt, steht
aber auf leichten Böden, und, soweit er spät gesät worden
war, vielfach noch dünn und spärlich. Alee, Luzerne und
Wiesen haben gut angeht und versprochen einen reich-
lichen ersten Schnitt. Mit der Grünfütterung konnte be-
reits begonnen werden. Auch der Weizenstand des Viehes
ist schon seit einiger Zeit im Gange.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Speiseöl.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften gelangen 70
Gramm Speiseöl zu M. 2,20, zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von frischem Fleisch.

In den hiesigen Metzgereien gelangen am Samstag,
dem 22. ds. Mts. frisches Fleisch zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von Krankenfett.

Freitag vormittag von 8—9 Uhr, findet die Aus-
gabe von Krankenfett auf Zimmer 4 im Rathause statt.

Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen.

Am Freitag, den 21. ds. Mts., 3 Uhr nachmittags, wird im Sitzungssaal des Kreishauses in Wiesbaden, Lessingstraße 16, der Herr Regierungs- und Baurat Reumann über die Bestimmungen des Reichstats betr. Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 sprechen.

Baulustige, Bauachverständige und Bauhandwerker werden zur Teilnahme eingeladen.

Schierstein, den 19. Mai 1920.

Der com. Bürgermeister: Keffels.



Backpreise.

Durch das fortgesetzte Steigen der Kohlen und Lebensmittelpreise sind wir gezwungen, die Backlöhne wie folgt festzusetzen:

Ein großer Streuselkuchen . . . Mk. 2.50
Ein großer Obstkuchen . . . „ 2.00
Kleine Bleche und Bunde . . . „ 1.00

Formen und Bleche können nicht mehr verliehen werden.

Ferner Teigmachen außer dem Hause kann nicht mehr stattfinden.

Arbeiten in der Backstube ausgeführt, kostet die Stunde Mk. 3.00.

Bäcker-Zwangsunter Wiesbaden-Land.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit bewiesenen Gratulationen sagen innigsten Dank

Paul Maxheimer und Frau.

Schlaf-, Wohn-, Küche, Bettsofa, Tisch, Sofa, Schreib-, Auszieh-Tische, Betten, Deck-, Komode, Spiegel, Stühle, gut erh., d. zu verk.
Möbelschreinerei R. Graubner, Wiesbaden, Adlerstr. 3 am R.-Fr. Bad.

Kaufe Ulmaterial

Lumpen, gestrich. Wollumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall gef. Höchstpr.

J. Gauer, Wiesbaden, Helenenstraße 18. Telefon 1832.

Grösste Auswahl in fugenlosen

Trauringen

moderne Kugelform, in 8, 14, 18 und 22 Karat.

Juwelier SINGER

Langgasse 4 WIESBADEN Telefon 4656.

Trauringe

sehr massiv, in 8- und 14-kar. Gold, werden zu staunend billigen Preisen abgegeben. Bitte sehen Sie sich meine Schaufenster an.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

M. Krasnoborski

Wiesbaden, Bleichstrasse 28.

Achtung!

Kaufe alle Sorten Felle, altes Metall, Seidenstoffe, Schafwolle, Rohhaare zu höchsten Tagespreisen.

Milberg,

Mainz, Cunitzstraße 12.

Bettücher, Bezüge

Füll- und and. Bettdecken, Handtücher, Handarbeiten usw. verk. bill. Graubner, Wiesbaden, Adlerstr. 3. Part.

Empfehle mich bei Festlichkeiten im Teigmachen (Kunstformen wie Kränze, Flechten etc.) u. allen einschlägigen Arbeiten.

Lindenstraße 9, Hinterhaus.

Schöne Buchen-Wellen

100 St. frei Haus 250 Mk. Näh. Georg Schön, Bahnhofstr. 22.

Weisse Halbschuhe,

Nr. 36, für 60 Mk. zu verkaufen.

Kirchgasse 1, 1.

Holländische Süß-Rahm-Butter eingetroffen.

Ludwig Birk, 1 Friedrichstraße 1

Ein neuer Regulator und ein Spiegel

zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Fast neuer, hellgrauer Herren-Filz-Hut

billig zu verkaufen. Mainzerstr. 12, 1.

Ein weißes Kinderbett

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei schöne Läufer-Schweine

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir ab Montag, den 17. Mai, unsere hiesige Depofitenkasse wieder täglich von 8¹/₂ bis 12 Uhr vorm. geöffnet halten.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Biebricher Bank

e. G. m. b. H.

Chabeso-Fabrik Viebrich a. Rh. Telefon 397.

Chabeso

mohlschmeckend, gesundheitsförderndes und äußerst erfrischendes Getränk. alkoholfrei milchsäurehaltig für Schierstein: Niederlage u. Bedienung: Frau Lina Stephan, Mainzerstraße 14.

Achtung!

Kaufe stets Druckstempel, Schreibstempel, Altpapier, Flaschen, Metalle, Korken, Quecksilber und dergl.

Wiegand & Diehl, Wiesbaden, Hochstättenstr. 6/8. Telefon 1661.

U. S. P. Filiale Schierstein.

Am Freitag, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Deutschen Kaiser“ eine

Öeffentliche Wählerversammlung

statt.

Hierzu sind alle Wähler und Wählerinnen freundlich eingeladen.

Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Glöckner geb. Abt

heute früh um 6³/₄ Uhr, im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: August Glöckner und Kinder.

Schierstein, den 19. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 4 Uhr, vom Sterbehause, Rheinstraße 4, aus statt.

Schmuck

In jeder Form und Menge auch Zähne **kauft**

Brillanten

für hohen Preis!

Bok

Wiesbaden Kirchgasse 70.

Uhren

Nur

ein tadelloses Mittel ist zur Pflege der teuren Schuhe geeignet. Besser als billig ist gut

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rothbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz